



"Irgendwie hat sich alles vermischt."

Beispiele gelungener Integration im Hofer Land









Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Beispiele gelungener Integration	
Abdul Hadi A.:	"Hof ist der Startpunkt für unser neues Leben geworden." 6
Leticia H.:	"Von ganz allein funktioniert das nicht mit der Integration." 8
Amin A.:	"Man braucht Unterstützung in einem fremden Land." 10
Snoor S.:	"Die Jungen müssen für die Älteren da sein."
Marwah K.:	"Ich möchte, dass meine Stimme gehört wird."14
Larysa M.:	"Deutschland ist mir zur Heimat geworden."16
Mohammed A.:	"Ich fühle mich schon gut und als Teil der Gesellschaft." 18
Rachael F.:	"Ich habe mir feste Ziele gesteckt." 20
Alireza K.:	"Der Kontakt mit den Menschen hier eröffnet viele Chancen." . 22
Glossar*	24

*In den Texten blau markierte Begriffe werden am Ende der Broschüre im Glossar erklärt.

Vorwort



André Vogel, VHS-Geschäftsführer



Die Volkshochschule Hofer Land e.V. (VHS) versteht Integration als einen zentralen Bestandteil ihres gesellschaftlichen und sozialpolitischen Auftrags. Seit 1980 engagiert sich die VHS mit vielfältigsten Angeboten in der Integrationsarbeit, um die persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Chancen für Zugewanderte zu verbessern und zu einem friedlichen Zusammenleben im Hofer Land beizutragen.

Für viele Migrantinnen und Migranten ist die VHS der Ort, an dem sie sich ihre deutschen Sprachkompetenzen als Voraussetzung zur sozialen und beruflichen Integration aneignen. Doch weit über das Angebot von Integrationskursen und berufsbezogenen Deutschkursen hinaus bietet die VHS Zugewanderten in lebensweltorientierten Projekten und Beratungsangeboten die Unterstützung, die individuell auf sie zugeschnitten ist.

Dafür hat die VHS ihr Integrationszentrum gegründet, das die vielseitigen Integrationsangebote unter einem Dach bündelt und so zentrale Anlaufstelle für viele Zugewanderte im Hofer Land ist.

Eines dieser Projekte ist "Leben in Bayern" - eine Kursreihe, die die Sichtweise über das Erlernen der Sprache hinaus erweitert. Hier lernen die Zugewanderten den Alltag in der Region kennen - mitsamt seinen Regeln, Werten und Bräuchen. Es geht um den Umgang miteinander, um Familienmodelle und kommunales Leben, aber auch Kindererziehung, Demokratiebildung und Gesundheit werden thematisiert.

Über 20 dieser Kursreihen hat die VHS mit großem Zuspruch durchgeführt. Einen großen Anteil am Gelingen dieses Angebots hat Bettina Zschätzsch, die die Kursreihen seit 2018 mit großem Engagement umsetzt. Sie war es auch, die Kontakte zu ehemaligen Kursteilnehmern anregte und so die vorliegende Publikation auf den Weg brachte. Ich danke ihr ebenso wie Gesa Marxsen, die die Interviews mit den Zugewanderten führte, auf denen die Broschüre "Irgendwie hat sich alles vermischt" basiert.

Die Zugewanderten, die ihre Geschichten mit den Leserinnen und Lesern teilen, kommen aus vielen verschiedenen Ländern. Die Einen kamen der Liebe wegen nach Hof, die Anderen flohen vor Krieg und Verfolgung. Doch so verschieden die Gründe zur Einwanderung auch sind, alle haben einen gemeinsamen Nenner: Sie zeigen den Mut von Menschen, einen Neuanfang in einer fremden Kultur zu wagen und das eigene Leben unter teils völlig anderen Umständen in die Hand zu nehmen. Mit neun Beispielen gelungener Integration im Hofer Land gibt die Broschüre anderen Zugewanderten Impulse zur aktiven Integration und zeigt den Einheimischen, was Menschen mit Migrationshintergrund leisten können und wie sie dabei die Region bereichern.

Beigelegt ist jeder Broschüre ein kleiner Wegweiser für Zugewanderte, in dem die Syrerin Marwah Kol Ali exemplarisch ihre ersten Schritte in Hof beschreibt. Neuzugewanderte finden hier wichtige Anlaufstellen in der Region, die im - von der VHS koordinierten - Integrationsnetzwerk Hof eng zusammenarbeiten.

Besonderer Dank gilt der Regionalzeitung "Frankenpost", die die Integrationsgeschichten bereits in einer Artikelserie veröffentlichte sowie der Hofer Oberbürgermeisterin Eva Döhla, die Mieteinnahmen der Stadt Hof aus einer AfD-Veranstaltung in der Hofer Freiheitshalle einem VHS-Integrationsprojekt zukommen ließ und somit den Druck der Broschüre ermöglichte.

Letztlich danke ich allen Zugewanderten, die bereit waren, uns ihre Geschichten zu erzählen. Ihre Offenheit ermöglicht es den Leserinnen und Lesern, die "Anderen" persönlich kennenzulernen. Gemeinsamkeiten zu entdecken und so ein friedliches Miteinander im Hofer Land zu unterstützen.

André Vogel

VHS-Geschäftsführer



*Das Projekt ,Leben in Bayern' wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration.

Beispiele gelungener Integration

Abdul Hadi A. (31)
ist Syrer.
Mit seiner Familie
kam er 2016
nach Deutschland.
Der Buchhalter ist jetzt im
2. Ausbildungsjahr zum
Speditionskaufmann.

,, Die Deutschkurse sind das Fundament. Die richtige Sprache lernt man ,auf der Straße' und in der Arbeit.

Hof ist der Startpunkt für unser neues Leben geworden.

Abdul Hadi A. aus Syrien

Mein früheres Leben

Wir haben in Damaskus ein gutes Leben gehabt. Als sich die politische Lage 2013 in Syrien verschärfte, beschlossen meine damals schwangere Frau und ich für ein paar Monate nach Ägypten zu ziehen und dann in die Heimat zurückzukehren.

Aus Monaten wurden drei Jahre und die Lage wurde auch in Ägypten immer gefährlicher. Meine Frau hat in Ägypten für die Organisation "Save the Children" gearbeitet und versucht, Geflüchtete zu überzeugen, nicht in kleine Boote zu steigen und ihr Leben zu riskieren.

Letztendlich waren wir dann so verzweifelt, dass wir selbst in eines dieser Boote gestiegen sind.

Mein Beruf

In Damaskus habe ich für eine große Import-Export-Firma als Buchhalter gearbeitet. Diese Tätigkeit hat mir großen Spaß gemacht und ich wollte hier in Deutschland unbedingt wieder in meinem Berufsfeld Fuß fassen.

Durch den VHS-Kurs ,Leben in Bayern' habe ich von der Hofer Ausbildungsmesse gehört und habe mich dort den Firmen vorgestellt. Und es hat geklappt, bei der Firma ,Dachser' habe ich einen Ausbildungsplatz zum Speditionskaufmann und Kaufmann für Logistikdienstleistung bekommen.

Inzwischen bin ich im 2. Lehrjahr und sehr glücklich, auch wenn die Ausbildung wegen der Sprache nicht ganz leicht für mich ist.

Meine Integration

Anfangs war es für uns eine große Herausforderung, sich hier zurechtzufinden. Wie kommt man von A nach B? Wo ist das Rathaus? Welche Papiere muss ich wie ausfüllen? Das waren Probleme, die wir ohne Unterstützung allein nicht so schnell gemeistert hätten.

Ich wollte das zurückgeben und habe ehrenamtlich bei der Diakonie Hochfranken im Projekt 'TAF' gearbeitet, um anderen Geflüchteten zu helfen. Über diese Tätigkeiten habe ich viele nette Menschen kennengelernt, von denen einige zu Freunden geworden sind. So haben wir auch gelernt, dass man hier Termine sehr genau einhält und immer pünktlich ist.

Wir haben aber auch viele Ähnlichkeiten zu unserer eigenen Kultur gefunden und das gibt uns das Gefühl, dass nicht alles so fremd ist. Als ich hier angekommen bin, habe ich mich zum ersten Mal seit langem ganz ruhig gefühlt. Hof ist für uns der Startpunkt in ein neues Leben und ja, wir fühlen uns wohl in Hof.





Von ganz allein funktioniert das nicht mit der Integration.

Leticia H. aus Mexiko

Das frühere Leben

In meiner Heimatstadt in Mexiko habe ich meinen Mann kennengelernt. Er war Deutscher und arbeitete auch in der Firma, in der ich als Büroassistentin tätig war.

Das ist lange her. Inzwischen haben wir drei wunderbare Kinder. Das jüngste ist hier in Deutschland geboren. Wir sind oft umgezogen, haben in Mexiko, in den USA und hier in Deutschland gelebt.

Seit fast drei Jahren sind wir jetzt in Hof und hier gefällt es mir sehr gut.

Der Beruf

Anfangs war es hier sehr schwer für mich. Ich konnte die Sprache nicht und wusste überhaupt nicht, wie es für mich beruflich weitergehen könnte.

In Mexiko habe ich nach dem Gymnasium eine Weiterbildung absolviert und danach lange Zeit als kaufmännische Assistentin gearbeitet. Als ich mich in der VHS Hofer Land für einen Deutschkurs angemeldet habe, wurden mir die Beratungsangebote im VHS-Integrationszentrum empfohlen.

Hier habe ich viel Hilfe bekommen, besonders dabei, einen beruflichen Weg zu finden, der mir wirklich Spaß macht. Zur Zeit leiste ich einen Bundesfreiwilligendienst im Projekt ,Kita-Einstieg', um in die Arbeit mit Kindern hineinzuschnuppern. Und genau das ist es, was ich will.

So habe ich meinen persönlichen Weg gefunden. Wenn ich das Sprachniveau B2 sicher beherrsche, werde ich eine Ausbildung zur Kinderpflegerin beginnen.

Die Integration

Nur zuhause zu sitzen, das war nichts für mich. Mir war langweilig. Ich wollte Kontakt zu anderen Menschen. Ohne Sprachkenntnisse war das aber schwierig. Aber man muss die Initiative ergreifen und Integrationsangebote annehmen.

Im VHS-Kurs ,Leben in Bayern' zum Beispiel habe ich viele lebenspraktische Tipps und Informationen bekommen. Mir hat es sehr geholfen, als meine Kinder in einen Sportverein eingetreten sind. Ich hatte sofort Kontakt zu anderen Eltern.

In der VHS-Beratung wurde mir vorgeschlagen, mich im Mütterclub in Hof ehrenamtlich zu engagieren. Darüber habe ich mich sehr gefreut und das Angebot auch angenommen. Ich habe dort bei der Kinderbetreuung unterstützt und ich fühlte mich aufgenommen.

Man muss auch selber aktiv werden und Angebote annehmen. Von ganz allein funktioniert das nicht mit der Integration.





Man braucht Unterstützung bei den ersten Schritten in einem fremden Land. Amin A. aus Syrien

Das frühere Leben

Weil ich in Syrien für das Rote Kreuz gearbeitet habe, hat mich die Regierung für ein Jahr ins Gefängnis gesteckt. Das Rote Kreuz gilt dort als regierungsfeindliche Organisation.

Ich habe damals so viele schlimme Dinge erlebt – das werde ich nie vergessen können. Deswegen wollte ich einfach nur weg, egal wohin, so weit wie möglich weg von Syrien.

Der Beruf

In Syrien habe ich eine Ausbildung als anästhesietechnischer Assistent abgeschlossen. Hier in Deutschland habe ich zuerst neben meinem Deutschkurs in einer Pizzeria gearbeitet.

Früh bin ich in die Schule gegangen und abends zur Arbeit. Mit Hilfe der Beratungsstellen im Integrationszentrum der VHS habe ich dann einen Antrag zur Anerkennung meines Berufsabschlusses gestellt und mich für einen Bundesfreiwilligendienst beworben.

Und ich hatte Glück, im Oktober 2019 konnte ich in der Notaufnahme im Sana-Klinikum in Hof anfangen. Dort fühle ich mich sehr wohl und werde von den Kollegen gut unterstützt. Denn für die volle Anerkennung meines Berufs hier in Deutschland muss ich noch 500 Theorie- und 1500 Praxisstunden ableisten.

Aber auch das werde ich schaffen und im Herbst 2021 bin ich dann ein vollwertiger anästhesietechnischer Assistent.

Die Integration

Ich bin jetzt sehr zufrieden. Ich kann in meinem Beruf arbeiten und mich in dieser Gesellschaft nützlich machen. Und ich kann hier in Sicherheit leben.

Hof ist eine ruhige Stadt ohne Probleme. Es ist etwas schwierig hier, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Ich kenne zwar viele Leute, aber richtige Freunde habe ich nicht. Viele sind uns Fremden gegenüber sehr zurückhaltend.

Für eine erfolgreiche Integration ist die Sprache der Schlüssel. Man braucht aber Unterstützung bei den ersten Schritten, Menschen, die einen an die Hand nehmen.

Man muss sich auch selbst sehr viel Mühe geben und die Gesellschaft hier annehmen. Ich betrachte sie auch als meine Gesellschaft, denn wir leben hier alle zusammen und müssen sie unterstützen.





Die Jungen müssen für die Älteren da sein.

Snoor S. aus dem Irak

Das frühere Leben

Snoor S. (41) ist

Früher habe ich mit vielen verschiedenen Menschen gearbeitet, aus ganz unterschiedlichen Kulturen. Ich war Übersetzer für Arabisch, Kurdisch und Englisch.

Meine Sprachkenntnisse haben meiner Familie auf dem langen Weg nach Deutschland sehr geholfen. Zwei Monate haben wir gebraucht. Unsere Kinder waren noch sehr klein.

In Deutschland war es mir sehr wichtig, zuerst die Sprache zu lernen. Das war nicht so einfach. Neben meinen Deutschkursen bei der VHS habe ich angefangen im Sana-Klinikum und in Arztpraxen für Menschen zu übersetzen, die noch gar kein Deutsch konnten. Das hat mich an meine frühere Tätigkeit erinnert.

Obwohl ich mich damals im Deutschen noch nicht so sicher fühlte, habe ich es einfach probiert. Wenn es Wörter gab, die ich nicht kannte, habe ich sie mir notiert und später im Wörterbuch nachgeschaut.

Der Beruf

Einige meiner Freunde haben sich gewundert, als ich ihnen von meinem Plan erzählt habe, Pflegefachhelfer zu werden. Aber ich habe ihnen geantwortet, dass es hier viele Menschen gibt, die Hilfe brauchen und ich mich ihnen gegenüber verantwortlich fühle. Die Jungen müssen für die Älteren da sein.

Und ich will meine Zeit nicht nur abarbeiten, ich will den Menschen ein Lächeln schenken, damit sie sagen: "Ja, wir möchten gerne weiterleben." Der Satz: "Sie sind jetzt Pflegefachhelfer in Deutschland" war sehr schön. Denn die Ausbildung war hart, besonders die Theorie, weil ich ja auch noch drei kleine Kinder habe.

Die ganzen medizinischen Begriffe schwirrten in meinem Kopf nur so herum. Meine Frau hat mich in dieser Zeit sehr viel unterstützt. Ich wünsche mir für sie, dass auch sie bald wieder in ihrem erlernten Beruf als Krankenschwester arbeiten kann.

Die Integration

Integration heißt für mich: Sprache, Menschen, Kultur und die Arbeit. Es ist sehr wichtig, am Anfang keine Zeit zu verschwenden, offen auf die Menschen zuzugehen und zu lernen.

Lernen ist nicht einfach, aber es tut auch nicht weh. Nur so erreicht man etwas für sich. Und darauf kann man dann richtig stolz sein.

Baghdad Die irakisc Baghdad Kilometer

Die irakische Hauptstadt Baghdad ist ca. 3.900 Kilometer von Hof entfernt.